

Apg 8,26ff

Der Kämmerer

1 Wissenswertes

Der Aufbau der Apostelgeschichte wird in 1,8 beschrieben. Die Begebenheit mit dem Kämmerer ist sozusagen der Übergang zur Weltmission, von Juden und Halbjuden zur Heidenwelt.

1.1 P-O-Z-E-K

1.1.1 Personen

Philippus (Pferdefreund), griech. Name; er gehörte zu den sieben Armenpflegern (Apg 6,1ff).

Nachdem Stephanus in Jerusalem gesteinigt worden war, verließen die meisten Christen die Stadt. Philippus widmete sich der Samaria-Mission. Viele in Samaria kamen zum Glauben an Christus.

Mitten aus dieser erfolgreichen Arbeit heraus wird er von Gott in die Einöde geschickt. Und Philippus steht auf und geht. Er gehorcht.

Sein Auftrag ist nur sehr vage formuliert. Gott legt Philippus keinen Verhaltensindex vor. Gott schenkt ihm vielmehr die Gelegenheit, mit Phantasie und Liebe etwas aus der Situation zu machen. Mehr haben wir meistens auch nicht!

Kämmerer: ein Mann, ein Äthiopier (Nubier, mit sehr dunkler Hautfarbe), ein Eunuch (Kämmerer = Hoher Beamter)¹, ein Mächtiger der Kandake (Königinmutter als Regentin).

Das Reich der Äthiopier befand sich am Oberlauf des Nil (Zusammenfluss von weißem und blauem Nil) und damit im heutigen Sudan, nicht im heutigen Äthiopien.

Als Eunuch wurde er durch Kastration zeugungsunfähig gemacht. Solche wurden gerne in Vertrauensstellungen berufen. Bei den Juden verstieß die Kastration aber gegen den Schöpferwillen und deshalb durften auch Eunuchen nicht in die Gemeinde aufgenommen werden (5.Mos 23,2+9).

Der Kämmerer war ein Mächtiger, also ein Regierungsbeamter, speziell der Finanzminister der nubischen Regentin, der ihren ganzen Schatz verwaltete.

¹Für die Heilszeit Gottes gilt, dass der Herr auch den Verschnittenen annimmt (Jes56,35; vgl. Jer38,7ff; 39,1518); von daher erhält die Taufe des Kämmerers (griech. eunouchos) der Kandake (Apg8,2739) besondere Bedeutung.

1.1.2 Orte

Straße von Jerusalem nach Gaza: Sie war eine bedeutende Handelsstraße zwischen Kleinasien und Ägypten. Für Philippus bedeutete dieser Ortswechsel etwa eine Reise von 80-100 km, 3-4 Tagesreisen. Dass es gerade an diesem einsamen Ort zu einem Zusammentreffen kommt macht deutlich, dass hier Gott seine Hände im Spiel hatte und schon eingriff, bevor der Kämmerer überhaupt Jerusalem verließ.

1.1.3 Zeit

Jesu Kreuzigung und Auferstehung, Himmelfahrt und Geistausgießung fanden wohl im Jahre 30 statt.

Ein bis zwei Jahre später wurde bereits Stephanus gesteinigt. Da die Berufung des Paulus nicht viel später sich ereignete liegt auch die Taufe des Kämmerers inmitten dieser ereignisreichen Zeit.

Gen Süden kann auch bedeuten: gegen Mittag, das würde auch erklären, warum hier nichts los war. Denn um die Mittagszeit hält man sich besser nicht in der Wüste auf.

1.1.4 Ereignisse

- Was muss in einem Menschen vorgehen, der sich weit über 1000 km auf den Weg macht um einen Gott dort anzubeten, wo er wohnt, und ihm genau an diesem Ort nicht begegnen darf, weil er nicht den kultischen Reinheits- und Abstammungsgeboten entsprach?
- Das Tempelareal ist konzentrisch gegliedert: In der Mitte liegt das Allerheiligste, das nur der Hohepriester ein Mal im Jahr betreten durfte, dann das Heiligtum, in dem sich nur ausgeloste Priester aufhalten durften. Dann der allgemeine Priesterbezirk. Davor der Vorhof der Männer, davor wiederum der Vorhof der Frauen, jeweils nur für Juden und schließlich ganz außerhalb, durch eine Mauer vom Rest abgetrennt der Vorhof der Heiden. An der Mauer prangten die berühmten Schilder, dass es Heiden unter Todesstrafe verboten sei, in den inneren Teil vorzudringen.
Hier musste also auch das Ende der Reise des Kämmerers gewesen sein.
- Der Kämmerer geht nicht mit leeren Händen nach Hause. Er durfte zwar nicht Gott im Tempel suchen, aber die Suche in der Schrift wurde ihm ermöglicht. Wie er aber zu der Schriftrolle gekommen ist – gerade auch als Ausländer (= Heide) und Eunuch – ist ein Rätsel.
- Der Kämmerer hat nach damaliger Gewohnheit die Verse aus Jesaja sicherlich laut vor sich hin gelesen.
- Verstehst du was du da liest? Gerade diese Situation kennen wir doch alle auch, dass uns vieles unverständlich bleibt und wir der Belehrung bedürfen. Auf der anderen Seite dürfen aber auch wir wiederum anderen Hilfe sein, die Bibel recht zu verstehen, eine hohe Aufgabe, gerade und speziell auch im Kindergottesdienst.

- Philippus hatte den Schlüssel zum Schriftverständnis. In der Exegese ist bis heute unklar, ob Jesaja hier von sich, einem anderen oder vom Volk Israel spricht.

Durch die Brille von Karfreitag und Ostern (vgl. Joh 5,39) aber wird deutlich, wer hier nur gemeint sein kann: Jesus, Gottes Sohn, der Retter der Welt und mein Heiland.

- Es ist interessant die Verben, die zu Philippus gehören, einmal näher zu betrachten: Gott wirkt an ihm, spricht zu ihm, beauftragt ihn und Philippus?

Er steht auf und geht, er läuft hin – jeweils auf Gottes Befehl hin, er hört (ist also aufmerksam, nimmt den anderen in seiner Situation wahr), er fragt (geht auf den anderen ein, nimmt ihn ernst), er predigt auf die Bitte des Kämmerers hin und schließlich tauft er ihn.

- Die Taufe:

V. 37 zeigt, wie schon sehr früh Tauffrage und Taufbekenntnis aussahen.

Die Taufe des Kämmerers führt ihn auch nicht in eine bestehende Gemeinde hinein. Denn er zieht in ein Land, wo es noch keine Gemeinde gab. Und doch gehört er jetzt dazu!

Erstaunlich ist auch, wie schnell damals getauft wurde, selbst, wenn hier ein Sonderfall dargestellt ist: Wichtig war allein ein herzliches Bekenntnis zu Christus.²

²Römer 6,3ff:

Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?

(4) So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.

(5) Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.

(6) Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.

(7) Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde.

(8) Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden,

(9) und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen.

(10) Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott.

(11) So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.

Der ursprüngliche Taufritus war ein vollständiges Untertauchen. Er erinnert an das Sterben, das Begrabenwerden, aber auch an die Todesängste, die ein Nichtschwimmer erleidet, wenn sein Kopf unter Wasser gehalten wird. Das Auftauchen ist entsprechend ein Auftauchen zu einem neuen Leben.

Das bedeutet aber: Wer sich taufen lässt bekennt sich schuldig, dass er sein Lebensrecht vor dem heiligen und gerechten Gott durch seine Sünde/Gottlosigkeit vertan hat.

Auf der anderen Seite aber nimmt er den Sühnetod Jesu in Anspruch. Jesus ist für ihn gestorben. Er hat die Schuld getragen. Wer auf den Namen Christi getauft ist, der ist in seinen Tod getauft. Die eigene Todesstrafe wird nur noch einmal symbolisch nachvollzogen. Das eigentliche Geschehen fand schon längst auf Golgatha statt. So sind wir mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod.

Doch so wie Jesus nicht im Tod geblieben ist, dürfen auch wir wieder auftauchen und in einem neuen Leben wandeln: hier und heute und erst recht mit der Hoffnung auf die zukünftige Auferstehung.

Wichtig an dieser Symbolhandlung ist noch: Die Sünde kann nicht abgewaschen werden. Sie ist nicht etwas, was äußerlich an einem Menschen haftet. Die Sünde betrifft den Kern des Menschen. Abwaschen

1.1.5 Kernaussage

- Der Kämmerer zieht seine Straße fröhlich!

Der Konfirmandenunterricht des Kämmerers war nur kurz, hat aber offensichtlich alles erreicht, was zu erreichen war: Er nimmt Jesus als seinen persönlichen Retter und Heiland an, lässt sich von ihm alle Schuld vergeben und geht als neuer, fröhlicher Mensch seinen Weg weiter.

Was wird ihn wohl in Nubien erwartet haben? Vermutlich war er der erste nubische Christ. Wie hat sich sein neuer Glaube im Alltag ausgewirkt?

- Wer den Herrn anbeten will, der soll ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Der Ort ist gleichgültig (vgl. Joh 4,20-24).
- Was für eine erstaunliche neue Botschaft. Das Christentum ist aus dem Judentum heraus entstanden und doch an vielen Stellen so anders.

Was muss in Menschen wie dem Philippus vor sich gegangen sein, solche revolutionären neue Wege einzuschlagen (Samaria- und Heidenmission, ja sogar die Taufe eines Eunuchen). Woher kam die Gewissheit, dass das noch der richtige Weg ist? Für mich gibt es da nur eine Antwort: Das ist das Wirken des Heiligen Geistes.

1.2 Ziel

Auch unsere Kinder sind mit Fragen nach dem Glauben unterwegs. Die Kinderkirche nimmt im Grunde die Aufgabe des Philippus wahr: Wir versuchen ihnen auf ihr Unverständnis, ihr Noch-nicht-wissen eine Antwort zu geben und predigen ihnen das Evangelium von Jesus (V. 35).

Irgendwann werden sich unsere Wege trennen, dann aber sollen die Kinder ihres Heilands gewiss ihre Straße fröhlich ziehen.

ist hier sinnlos. Das Übel kann nur ganz vernichtet werden im Tod (damit der Leib der Sünde vernichtet werde). Die Taufe steht für den Tod des ganzen Menschen und seiner Auferstehung zu einem neuen Leben. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde.

Die Taufe gibt dem Täufling die Gewissheit, dass er dem Tod entronnen ist und in Jesus Christus ein neues Leben begonnen hat.

Weil sich keiner selbst taufen kann und weil die Taufe im Auftrag und in der Vollmacht Jesu und Zueignung an Jesus geschieht, wird auch deutlich: Gott besiegelt diesen Akt. Gott gibt sozusagen seine Unterschrift: Du hast Anteil an dem neuen und unvergänglichen Leben, das nicht mehr unter dem Verderbnis der Sünde steht. Im Gegenteil: Du gehörst nun ganz auf die Seite Jesu (vgl. Jes 43,1 und die Namensgebung mit der Taufe). Alles was sein ist ist auch dein.

2 Geschichte

2.1 Anspiel

Philippus: Philippus heiße ich. Das heißt in eurer Sprache Pferdeliebhaber. Eigentlich komme ich aus Jerusalem. Dort habe ich zum Glauben an meinen Herrn, Jesus Christus, gefunden. In Jerusalem habe ich auch der Gemeinde angehört. Als die Arbeit, die so eine Gemeinde macht, den Aposteln zu viel wurde, wurden 7 Diakone gewählt. Stephanus und ich sind 2 davon. Leider lebt Stephanus nicht mehr. Saulus von Tarsus hat ihn steinigen lassen. Da sind wir alle aus Jerusalem geflohen. Jetzt mache ich immer die Aufgaben, die Gott mir Tag für Tag zuweist. Erst heute morgen habe ich wieder so einen Auftrag bekommen. Doch dieser ist sehr seltsam: ich soll auf einer Straße mitten in der Wüste wandern, wo außer den Geiern kein Schwein unterwegs ist. Doch ich will Gott gehorchen. Bin ja gespannt, was da heute auf mich zukommen wird.

Kämmerer: *„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweg genommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volkes geplagt war.“* (AT: Jes 53,7-8)

Philippus: So allein auf dieser Straße. Was hat Gott heute mit mir vor? Ich verstehe diesen Auftrag nicht. Was soll ich hier tun? Oh, da kommt wer. Haben die was mit meinem Auftrag zu tun?

Kämmerer: *„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweg genommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volkes geplagt war.“* (Jes 53,7-8)

Philippus: Schwarze! Mit einem vornehmen Wagen! Die müssen aber von weit her sein. Was höre ich da? Der in dem Wagen liest wohl aus dem Buch des Propheten Jesaja. Das muss mein Auftrag sein – das ist mein Auftrag, ich verstehe Gott.

(eilt dem Kämmerer nach)

Schalom Schwarzer!

Kämmerer: Sei ebenfalls gegrt. Wer bist du?

Philippus: Ich bin Philippus. Und du scheinst ja ein vornehmer Mann aus einem fernen Land zu sein?

Kämmerer: Ja, ich bin der Schatzmeister der Kandake aus Äthiopien.

Philippus: Wie ich höre liest du aus dem Propheten Jesaja. Verstehst du, was du da liest?

Kämmerer: Ich will, aber ich kann es nicht verstehen, was ich da lese. Wie sollte ich das auch verstehen können, wenn mir niemand dabei hilft.

Kannst du mir helfen?

Philippus: Ja, gerne!

Kämmerer: Du bist ein Geschenk Gottes! Komm, steig zu mir hoch auf den Wagen!

Ich lese nun diese Stelle zum x.ten Mal und komme einfach nicht weiter:

„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volkes geplagt war.“ (Jes 53,7-8)

Sag, von wem redet der Prophet das, von sich selbst oder von einem andern?

Philippus: Der Prophet Jesaja verheißt hier einen der kommen soll und die Schuld und Sünde der ganzen Welt wie ein Opferlamm auf sich nehmen soll.

Und was soll ich dir sagen. Diese Verheißung ist so eingetroffen.

Und ich bin ein Jünger dessen, von dem Jesaja da spricht. Jesus heißt der Mann. Er ist der Messias, der Gesalbte Gottes, der Retter - der Helfer - Gottes Sohn!

Kämmerer: Messias ... Messias – jetzt weiß ich, wo ich diesen Namen schon einmal gehört habe. Gestern wollte ich euren Gott im Tempel von Jerusalem anbeten. Ich habe schon soviel großartiges von ihm gehört. Nun wollte ich an den Ort pilgern, wo sich dieser Gott inmitten seines Volkes niedergelassen hat.

Fast zwei Monate bin ich unterwegs gewesen, um den Gott der Juden, der in Jerusalem im Tempel wohnt, anzubeten. Aber der Türhüter am Tempel hat mich nur verächtlich gemustert und mich dann grob abgewiesen. Er hat gesagt: Du bist kein Jude. Du bist ein unreiner Heide. In dem Heiligtum des allmächtigen und heiligen Gottes – gelobt sei sein Name – darf nur das heilige Volk der Juden anbeten.

So schnell wollte ich mich nicht abspeisen lassen. Sollte denn meine weite Reise ganz umsonst gewesen sein. Ich habe gesagt: Ich glaube auch an diesen Gott und will ihm nun meine Ehrerbietung erweisen. Sagt nicht einer eurer Propheten, dass die Völker aus allen Ländern auf diesen Tempelberg ziehen werden, um Gott anzubeten? (Jes 2)

Darauf lachte er nur und sagte: Das mag sein, aber erst am Ende der Tage - wenn der Messias gekommen ist. Bis dahin dürfen keine unreinen Heiden die heilige Wohnung Gottes betreten.

Kannst Du meinen Frust und Ärger verstehen den ich da geschoben hab? Zwei Monate unterwegs für nichts und wieder nichts? War das noch derselbe Gott, von dem ich zuhause in Äthiopien so viel Gutes gehört habe? Mir war zum Heulen.

Nun, damit nicht die ganze Reise umsonst war, habe ich mir – nachdem ich mich wieder beruhigt hatte – diese Schriftrolle des Propheten gekauft.

(kurze Pause)

Moment, was hast du gesagt, dieser Messias ist schon da? Aber warum durfte ich dann

nicht in den Tempel?

Philippus: Freund, was soll ich dir sagen? Ja, der Messias ist bereits gekommen. Das Heil hat begonnen und du darfst auch dazugehören! Jesus ist dieser Messias! Er ist der Sohn Gottes, des Schöpfers von Himmel und Erde. Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf (Joh 1,11). Er tat Wunder. Er heilte: nicht nur die äußeren Gebrechen, sondern auch die tiefen inneren Verletzungen. Er sagte, wir dürfen zu dem allmächtigen und heiligen Gott kommen, wie Kinder zu ihrem Vater.

Dieser Jesus wurde dann so unschuldig wie er war gekreuzigt. Doch du hast kein böses Wort von ihm gehört. Nein, er hat sogar für die Folterknechte gebetet. Das meinte auch Jesaja, da er sagte:

„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“

Jesus musste sterben! So war sein Auftrag von Gott, seinem Vater. Er musste als Opferlamm sterben für die Schuld und Missetat – wie Jesaja sagt – aller Menschen. Bis jetzt konnten nur die Juden anbeten, und auch sie waren voller Schuld! Aber Jesus hat durch seinen Tod die Trennung zwischen Gott und den Menschen aufgehoben - die tiefe Trennung zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschen. Deshalb musste Jesus sterben.

Kämmerer: Wie grausam! Da läuft es mir ja warm und kalt den Buckel runter. Die Geschichte hat mir gerade angefangen zu gefallen und hat mir Mut gemacht. Aber nun ist dieser Jesus schon tot.

Philippus: Nein! Freund, das ist die frohe Botschaft. Ich bin heute hier, sie dir zu erzählen. Jesus lebt! Er ist zwar dort am Kreuz gestorben, aber am 3. Tag ist er wieder auferstanden. Er hat nicht nur die Kluft zwischen Gott und den Menschen überwunden. Nein, er hat auch die Sünde und den Tod besiegt.

Kämmerer: Das ist ja wunderbar! Aber sag, was ist Sünde? Ich kenne dieses Wort nicht!

Philippus: Der Gott, von dem du hier in deiner Schriftrolle liest, ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Er hat uns Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen. Er wollte uns ein wunderbares Leben schenken. Doch wir Menschen lehnen immer wieder ab. Wir wollen unser Leben selbst in die Hand nehmen: niemand außer uns soll unser Leben bestimmen. Damit berauben wir Gott seiner Ehre. Aber nicht genug damit: Anstatt auf Gott zu schauen, mit ihm zu leben und uns von ihm helfen zu lassen, blicken wir nur auf uns selbst. Wir drehen uns ständig im Kreis um unsre eigene Achse. Immer nur ICH, ICH, ICH. Auf andere Menschen schauen wir dabei auch nicht. Oft reden wir schlecht von unseren Mitmenschen, nur, damit wir selbst besser dastehen. Aber eigentlich wissen wir nur zu gut, dass das nicht richtig ist. Wie oft bereichern wir uns nicht auf Kosten anderer?

Solch ein Verhalten, das so ganz anders ist, als die Liebe, die wir von Gott empfangen und die Gott auch von uns erwartet, das ist Sünde.

Kämmerer: Ich glaube, ich verstehe was du meinst. Ich spüre, dass da sehr viel Sünde in meinem Leben ist:

Gott ist mir schon wichtig, sonst hätte ich gewiss nicht diese weite Reise auf mich genommen. Aber in meiner Arbeit habe ich nicht nach Gott gefragt. Ich nehme mir morgens ein paar Minuten Zeit zum Gebet und abends. Dazwischen habe ich bisher mein Leben selbst gemeistert, habe nicht nach Gott und seinem Willen gefragt. Da habe ich den großen Kämmerer der Kandake gespielt, der kein Erbarmen kannte.

Weißt Du, oft kann ich abends nicht einschlafen. Da plagen mich viele Dinge. Wie ich als Schatzmeister auch gerne mal Kleinigkeiten für mich abgezwickelt habe. Oder wie ich Arme peitschen ließ, wenn sie der Kandake ihre Schulden nicht zahlen konnten.

Ich will diesen Gott auch lieben, wenn er mich so sehr liebt. Aber sicher bin ich ihm unangenehm so böse wie ich bin, und außerdem bin ich ein Schwarzer!

Philippus: Nein Freund, dieser Gott liebt auch dich. Er fragt nicht nach der Hautfarbe, nach Rasse, Beruf und Sparbuchstand. Und was die Schuld anbelangt, die hat Gott ein für allemal durch Jesus vergeben. Du bist ihm willkommen. Er freut sich über jedes Schaf, das zu seinem Hirten zurückfindet.

Kämmerer: Sag, was muss ich tun, um diesem Gott anzugehören?

Philippus: Kehre um von Deinen bösen Wegen, liebe Deine Mitmenschen und v.a. liebe Gott und bete ihn an! Sag ihm, was dich bedrückt, lass dir von ihm helfen, bekenne ihm all deine Schuld und lade ihn ein, dein Leben neu zu gestalten. Und schließlich lass dich taufen.

(alle gehen weiter)

Kämmerer: Philippus, sag, was hindert's, dass ich mich jetzt und hier taufen lasse?

Philippus: Steige herab und komm!

Ich taufe dich auf den Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

(Philippus ist plötzlich weg)

Kämmerer: Philippus, wo bist du - he, Philippus!

Weg – einfach weg! Diesen Philippus hat mir Gott geschickt. Ich spüre, dass was neu geworden ist in meinem Leben. Ich fühle mich wie neu geboren. Gott hat mir vergeben. Ich bin so glücklich. Ich könnte gerade tanzen vor Freude (*Die Verwandlung und Freude muss deutlich werden*). Meine Jerusalemreise war doch nicht umsonst!

2.2 Alternativen

- Aus der Sicht verschiedener Personen, evtl. ebenfalls in Dialogform (vgl. EvKiki 2/2001, S. 153ff)
 - Tempelwächter
 - Schriftrollenproduzent
 - Philippus
 - Kämmerer
 - Der Wagenlenker
 - Ein Äthiopier
- Mit einer Landkarte erzählen
- Kunst-Attacke: Während dem Erzählen werden einzelne Gegenstände – einfach – auf eine Tafel/Tageslichtprojektor gemalt, viel auch symbolisch: Wüste, Philippus (einfaches Strichmännchen) Wagen, Schriftrolle, Schwarzer, Taufe (Wasser)...

3 Vertiefung

- Situation vergegenwärtigen, am Besten aus dem eigenen Erleben heraus berichten: Man versteht einen Bibeltext nicht und dann kommt einer zur Hilfe – ein Geschenk des Himmels. Man ist frustriert und dann kommt einer zur Hilfe und tröstet einen im Glauben – ein Geschenk des Himmels.
- Schriftrolle basteln und gestalten.
- Begriffe erklären oder pantomimisch darstellen und die anderen müssen sie erraten:
 - Schwarzer
 - Königin
 - Schatz
 - Tempel
 - Wüste
 - Wagen
 - Schriftrolle
 - Lamm/Schaf
 - Jesus
 - Straße
 - Wasser
 - Taufe
 - Freude

- Buchstabenrätsel: Jungschar in action 4, S.348/Mit Kindern die Bibel entdecken 2, S. 129.
- Suchbilder (Mit Kindern die Bibel entdecken 2, z. St.)
- Schritte, die schwer fallen
 - Wegstrecke mit Tennisball zwischen Knien zurücklegen
(Was hindert uns in der Nachfolge?)
 - Eierlauf mit Tischtennisball über schöne Fotografien hinweg (Haben wir noch einen Blick für diese schönen Bilder, wohl eher nicht. Wo gehen wir im leben achtlos vorüber?)
 - Zwei treffen sich mit verbundenen Augen
 - * durch zurufen
 - * durch laut/leise Klatschen
 - * Kinder überlegen sich eine Geräuschsprache, mit der sie beide Kinder lot- sen können (Ältere)

